

## **Der Liebe beim Sterben zuschauen Theater „Einsame Menschen“ begeisterten**

Von Judith Meisner

FALKENSEE Das Kulturhaus „Johannes R. Becher“ war gepackt voll, als am Freitagabend die Premiere von Gerhart Hauptmanns „Einsame Menschen“, aufgeführt vom Kleinen Theater Falkensee, über die Bühne ging. Dabei ist „Bühne“ hoch gegriffen – auf einem schmalen Steg drängten sich die Schauspieler. Sie waren dabei ganz auf sich selbst gestellt, denn es gab nur spärliche Requisiten. Diese Herausforderung meisterte die Truppe des Berliner Regisseurs Sebastian Eggert mit Bravour.

Im Hause Vockerat am Müggelsee ist Taufe. Eigentlich könnte eitel Sonnenschein herrschen, und die Großmutter dankt auch ein ums andere Mal dem lieben Gott in ihrer bigotten Art. Sehr eindrucksvoll und mit komödiantischen Anklängen gegeben von Anke Gutendorf. Dass die Beziehung ihres Sohnes und seiner Frau alles andere als rosig ist, will sie partout nicht wahr haben.

Der Sohn Johannes, Sebastian Maihs spielt sehr eindringlich den unverstandenen Schriftsteller, fühlt sich von seiner Frau mit ihren alltäglichen Sorgen zunehmend eingeengt. Er sehnt sich nach einem ebenbürtigen Wesen, das ihm auf seinen Gedanken in soziale Utopien folgen kann. Denn Käthe Vockerat, (überzeugend: Katharina Kusch) ist keine Intellektuelle. Aber Anna Mahr, die plötzlich auftaucht, ist es. Katja Bremer verleiht der Rolle eine pikante Mischung aus freundschaftlicher Überlegenheit und Zickigkeit.

Durch Annas Anwesenheit wird der Familie Vockerat klar, dass jeder nach anderen Werten strebt: Sehr schön bringt es Johannes' Mutter auf den Punkt, als sie ihn anfleht: „Sei doch mal ein bisschen fromm!“

So driften alle auseinander und werden zu „einsamen Menschen“. Von geradezu beklemmender Authentizität sind die Ehekrähe zwischen Johannes und Käthe. Das sind Höhepunkte der Aufführung. Das Publikum hielt den Atem an – man sah buchstäblich einer Liebe beim Sterben zu.

Das tragische Stück von Gerhart Hauptmann, 1891 uraufgeführt, wurde behutsam modernisiert für die Falkenseer Truppe. Dabei ist das fast unnötig, denn das Thema ist immer noch aktuell: die Reibung zwischen freier Entfaltung des Individuums und seiner Verflechtungen mit der Gesellschaft. Schade, dass das so eindrucksvoll inszenierte Stück mit den insgesamt sehr feinfühlig agierenden Schauspielern nur bis zum 3. Oktober über die Bühne ging. Das Premierenpublikum dankte dem Kleinen Theater mit jubelndem Beifall. Und wahrscheinlich wird das Stück auch noch einmal aufgeführt, aber das dann erst im Frühjahr 2012.